



Reisebericht von unserem Verlagsbegleiter Felix Röttger

Israel und Palästina

Impressionen einer Leserreise vom 5. bis 12. November 2015



Wenig mehr als vier Stunden benötigte die EL AL-Maschine von Frankfurt nach Tel Aviv, um die Teilnehmer einer Israel-Leserreise der Fränkischen Nachrichten und ihrer Verlagsgruppe mitten in einen internationalen Krisenherd zu fliegen, der von einem dauerhaften Frieden zwischen Israelis und Palästinensern weiter als jemals zuvor entfernt zu sein scheint.

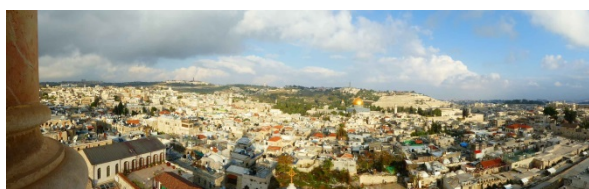
Pulverfass Naher Osten

Vor und während der Reise kam es immer wieder zu tödlichen Attacken zwischen den Konfliktparteien, die sich gegenseitig abgrundtief misstrauen. Bestätigt sahen sich dennoch alle in ihrer Entscheidung, die geplante Reise deshalb nicht in Frage zu stellen. Tatsächlich gab es keine einzige bedrohliche Situation während der Reise mit zwei Quartieren in einem Hotel im palästinensischen Bethlehem (sechs Nächte) und in Tiberias am See Genezareth (eine Nacht).



Stimmungsvolle Atmosphäre am See Genezareth

Tiefe Gräben gibt es auch zwischen gemäßigten Israelis und den ultraorthodoxen Juden, die zudem noch mit nicht seltenen Erdstößen leben müssen, weil sich unter Israel und Jordanien als Teil des afrikanisch-syrischen Grabenbruchs zwei Kontinentalplatten aneinander reiben. Die Plattentektonik liefert auch eine Erklärung für den in der Bibel geschilderten Untergang von Sodom und Gomorrha.

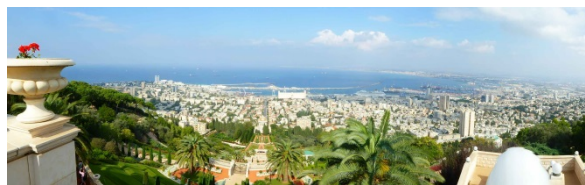


Ausblick von der Erlöserkirche auf die Jerusalemer Altstadt

Kleine Rädchen Richtung Frieden

Ein kleines Rädchen Richtung Frieden drehen deutsche Benediktiner mit ihrer Kirche der Brotvermehrung und dem Priorat in Tabgha am See Genezareth und der Dormitio Abtei in Jerusalem, beides Orte der Versöhnung und dennoch ein Angriffsziel von extremistischen Juden. blieb es bei der Dormitio-Abtei auf dem Berg Zion bei sinnlosem Vandalismus, wurde in Tabgha im Juni 2015 der Südflügel des erst 2012 fertiggestellten Klosters weitgehend zerstört. Zum Glück blieben in der Kirche die schönsten Mosaiken des Heiligen Landes erhalten, darunter die zwei Fische und der Korb mit den Gerstenbrot und einem fast vollständig aus einer byzantinischen Kirche des 5. Jh. erhaltenen großflächigen Mosaik mit einer Schilflandschaft und ihren Tieren. Ein Naturstein unter dem Altar erinnert an den Felsen, auf den Jesus bei der Speisung der Fünftausend die fünf Brote und

zwei Fische gelegt haben soll. Eine stimmungsvolle Fahrt über den See Genezareth wurde mit einem Boot unternommen, einem Nachbau eines Schiffes aus der Zeit Jesu, das man vor einigen Jahren im Schlamm am Ufer des Sees entdeckte. Kapernaum ist nach den Evangelien die Stadt von Petrus und der Ort, wo Jesus die Botschaft vom Reich Gottes verkündete. Winzig war Nazareth zu biblischer Zeit; heute pilgern die Touristen zur Verkündigungskirche mit ihren ausdrucksstarken Bronzereliefs und einem bilderreichen Kreuzgang.



Panorama der Hafenstadt Haifa mit Terrassengärten des Bahai-Tempels

Haifa ist die drittgrößte Stadt Israels und bietet als besondere Sehenswürdigkeit terrassenförmig angelegte Gärten des Bahai-Tempels, dem Weltzentrum dieser Religionsgemeinschaft, deren Stifter sich in der Nachfolge von Abraham, Krishna, Moses, Buddha, Jesus und Mohammed sahen. Deren Wirken wird als Eingreifen des Göttlichen verstanden, das sich als treibende Kraft zur Zivilisierung der menschlichen Natur immer wiederholt. Zumindest von der Toleranz des Bahaismus könnten sich die Weltreligionen, die sich verbissen um Jerusalem streiten, eine Scheibe abschneiden. Nicht ohne Dispute verlief auch die Aufteilung der griechisch-orthodoxen, armenischen und römisch-katholischen Altarräume in der Geburtskirche in Bethlehem. Betreten wird sie durch die nur 1,20 Meter hohe Demutspforte. Im Zentrum des Besucherandrangs steht die Geburtsgrotte mit einem Silberstern unter dem Altar. Von dort führt ein Gang zur römisch-katholischen Katharinenkirche, in der Heiligabend die weltweit übertragene Mitternachtsmesse zelebriert wird.



Häufige Wegbegleiter: Singende nigerianische Pilgergruppe in Ein Karem

Älteste Bibelhandschriften

Im Mittelpunkt der Israelreise, die auch nach Ein Karem, Jericho und Caesarea mit römischen Ausgrabungen führte, standen ausgiebige Besichtigungen in Jerusalem. Wie die Stadt vor der Zerstörung durch die Römer (70 n. Chr.) ausgesehen hat, zeigt ein Modell im Maßstab 1:50 beim Israel-Museum in der Neustadt. Zum Museum gehört auch der berühmte Schrein des Buches, wo die Qumran-Rollen vom Toten Meer, die bedeutendste Entdeckung der Moderne, aufbewahrt werden. Es sind die ältesten Bibelhandschriften, die ein Beduinenjunge 1947 auf der Suche nach einem Schaf in einer

Felshöhle am nördlichen Ufer des Toten Meeres entdeckte; die Pergamentrollen steckten in Leinen gehüllt in Tonkrügen.



Ein Modell des prächtigen Jerusalem vor der Zerstörung durch die Römer

Quirlige Jerusalemer Altstadt

Die von einer Mauer umgebene Jerusalemer Altstadt mit ihrem jüdischen, christlichen, armenischen und muslimischen Viertel erstrahlte in gelbweißem Sandstein. Friedlich ging es an der Klagemauer am Tempelberg zu, der mit dem Felsendom, seiner vergoldeten Kuppel und der Al-Aqsa-Moschee unter muslimischer Verwaltung steht, während Israel den Zugang kontrolliert. Beide Moscheen an dem nach Mekka und Medina drittheiligsten Ort aller Muslime stehen auf einem Plateau, das die Israelis Berg Moriah nennen, weil dort der erste und zweite Tempel errichtet wurde.



Felsendom – Auf dem Jerusalemer Tempelberg

An der Westmauer des alten Tempelbergs wurde nach Geschlechtern getrennt gebetet; fromme Wünsche verschwanden mit kleinen Zetteln in den Mauerritzen.



Gebete mit Zettelchen in den Ritzen der Westmauer des alten Tempelberges „Klagemauer“ hören die Juden nicht gerne.

Geschäftiges Alltagsleben begleitete den Gang durch die Via Dolorosa mit den Stationen des Leidenswegs Jesu vor seiner Kreuzigung. Die letzten fünf Stationen des Kreuzwegs befinden sich in der Grabeskirche mit über 30 Kapellen,

die sich auf mehrere Stockwerke verteilen. Die Tagestouren in Jerusalem, etwa auf den Ölberg mit einem atemberaubenden Blick auf die Altstadt und den Tempelberg, oder der Ausflug in die Neustadt mit der Knesset, dem israelischen Parlament und der Menora, dem siebenarmigen Leuchter, gehörten – wie auch der aufwühlende Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem – zu den Höhepunkten der Israelreise.



Schlammbad im Schwebestadium: Das Tote Meer sinkt jedes Jahr um einen Meter

Vor einem außergewöhnlichen Schwebestadium im Toten Meer, dessen Wasserspiegel wegen fehlender Wasserzuflüsse aus dem exzessiv zur

Bewässerung genutzten Jordan jedes Jahr um einen Meter sinkt, wurde per Seilbahn auf einem Hochplateau Massada erkundet. Sechs Jahre lang belagerten die Römer die von König Herodes großzügig ausgebaute Festung, die sie mit einer Rampe eroberten. Doch sie fanden nur 1000 Zeloten, darunter Frauen und Kinder vor, die Selbstmord verübten, um nicht von den Römern versklavt zu werden.



Jerusalemener Bronzebaum als Symbol der gemeinsamen Wurzel von Judentum, Christentum und Islam

Die Israelreise endete mit einem Abstecher ins sonnige Jaffa, der Altstadt von Tel Aviv. Viele Bilder werden nachwirken; ein Zeichen der Hoffnung war der bronzene Baum mit drei

Stämmen im Abendmahlsaal auf dem Berg Zion, der die gemeinsame Wurzel des Judentums, Christentums und Islams symbolisierte.



Beeindruckend: Old Jaffa mit der Skyline des modernen Tel Aviv

Text und Fotos: Felix Röttger

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter

www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim